

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 57. Sonntag den 20. Juli. 1856.

Anzeigen.

Winnenden.

(Viehmarkts-Abhaltung.)

Der durch ein Versehen der Kalender-Redaction im heurigen Kalender nicht angezeigte vierte Viehmarkt, zu dessen Abhaltung die hiesige Stadtgemeinde durch hohen Erlaß der K. Regierung für den Fart-Kreis vom 28 Juni 1855 je am ersten Dienstag im Monat August concessionirt wurde, findet heuer am Dienstag den 5. August d. J. statt, was unter der Einladung zum fleißigen Besuch dieses Marktes hiedurch veröffentlicht wird.

Den 16. Juli 1856.

Gemeinderath

der Vorstand

Stadtschultheiß

Palm.

Winnenden.

Säch'scher Kalk.

Ist beim Augen von Silber, Neusilber, Mößing, Stahl, Zink und Blechgeschirr, dem Bayrischen Kalk dadurch vorzuziehen, daß er beim Aufbewahren auch der Luft

ausgesetzt werden darf, ohne an Brauchbarkeit zu verlieren, und ebenso mit leichter Mühe der schönste Glanz hervorgebracht wird, derselbe ist zu haben bei
Ernst Meyer.

Winnenden.

Geld-Antrag.

Aus einer Stiftungspflege habe 400 fl. und aus einer öffentlichen Casse 800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Gemeindepfleger

Binz.

Winnenden. Bei schöner Witterung werde ich heute Sonntag den 20. d. auf meinem Baumgut auf dem Hohreisch wirthschaften.

Remshard.

Winnenden.

Geld-Antrag

Aus einer Pflugschaft, gegen gesetzliche Sicherheit 600 fl. desgl. 200 fl.

Vfander.

Winnenden. Zwei schöne deutsche Oefen hat zu verkaufen.

E. F. Stähle.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

„Der Kaiser will es so, der Kaiser hat es gesagt,“ das genügte auch für die Tochter Josephinens Ihre Mutter war gegangen, weil der Kaiser es wollte; Hortense war geblieben weil der Kaiser es wollte; und sie gab jetzt Feste weil der Kaiser es wollte. Aber selbst diese Feste von Carnavales 1813 hatten etwas Sinistres und Trauriges denn man sah da so viele Krüppel und Invaliden welche die traurigen Niederlagen des vergangenen Jahres vergegenwärtigen. Es fehlte den Bällen so sehr an jungen Männern, welche zu tanzen vermochten, denn die fortwährenden Kriege hatten die Jugend Frankreichs alt und lahm gemacht, und die Jünglinge in Krüppel verwandelt.

Aber der Kaiser hatte befohlen, daß man Feste veranstalte, und Hortense geböhrte. Sie arrangirte für die Hofseite Quadrillen im Kostum, zu denen sie selber die Zeichnungen entwarf und die Musik komponirte, und da der Kaiser mit schmerzlichem Unwillen bemerkte, daß auf den Bällen nicht getanzt werden konnte, ersann Hortense andere Festlichkeiten, welche dieses Mißgeschick verhüllten. Statt der Tänze führte man Sprüchwörter auf, statt zu tanzen stellte man lebende Bilder.

Aber während Hortense so der Mittelpunkt und die Seele der Hoflichkeiten war, während sie anscheinend glänzende Tage der Freude dahin lebte, war ihre Seele von trüben Ahnungen erfüllt bereitete sie in der Stille ihres Herzens sich vor auf die Tage des Unglücks, von denen sie wußte, daß sie unabwendbar seien. Sie wollte für diese Tage sich ein starkes Herz und eine entschlossene Seele schaffen und auch ihre Kinder, ihre beiden geliebten Söhne, wollte sie lehren, an die Verhänglichkeit ihres Glückes zu glauben und dem Unglück gefaßt entgegen zu gehen. Sie hatte kein Mitleid mit der zarten Jugend dieser acht- und sechsjährigen Knaben, kein Mitleid, weil sie zu warm und stark liebte um sie erweichlichen zu wollen.

Sie besaß die schöne Energie der Mutterliebe welche ihre Kinder nicht schont, um sie zu tapfern Kämpfern gegen das Unglück zu bilden und ihre Stirnen hart zu machen, damit sie geküßt sind gegen die Pfeile der Wiedewärtigkeiten. Deshalb, inmitten des Glanzes, der sie jetzt umgab, war die Königin immer bemüht, ihre Söhne vorzubereiten auf die Tage des Unglücks welche kommen konnten, und für dieselben sie stark und gefaßt zu machen.

Eines Tages gab die Herzogin v. Bassano der Königin zu Ehren einen Ball und Hortense, obwohl leidend und traurig, raffte sich von ihrer Causeuse auf und ließ sich schmücken. Ihr blondes Haar, das, wenn es aufgelöst war, über die Schultern bis auf die Füße niederfiel, ward auf altgriechische Weise kofirt und geschmückt mit einer Blumenquirlande, die indes nicht aus natürlichen Blumen, sondern aus Hortensien von Diamanten bestand. Dazu legte sie ein Gewand von rosa Crepp an das mit einem Plein von großen Hortensien in Silber gestickt war. Den Saum des Kleides und der Schneppe faßt eine Quirlande von künstlichen Blumen, aus Veilchen und Rosen zusammengesetzt ein. Ein Bouquet von Hortensien aus Diamanten prangte an ihrem Busen und auch das Collier und die Armbänder bestanden aus kleinen diamantenen Hortensien. In diesem reichen und geschmackvollen Anzug, einem Geschenk das die Kaiserin Josephine am Tag zuvor ihrer Tochter gesandt, trat Hortense in den Saal, wo die Damen und Cavaliere ihres Hofes sie in glänzender Parure erwarteten, um der Königin zu dem Ballfest zu folgen. Es war ein glänzender Anblick, den der Saal mit diesen geschmückten von Brillanten funkeln den Frauen, mit diesen Cavalieren in ihren reichen goldgestickten Uniformen darbot. Die beiden Söhne der Königin, welche in diesem Moment hereingesprungen kamen, um von ihrer „bonna petite maman“ Abschied zu nehmen, blieben wie gebendet von all dem Glanz der sie umgab, weihen Moment stehen und nahen sich dann nur schüchtern ihrer Mutter, die ihnen wie die in Rosenwolken schwebende Goettkönigin

ihrer Mähtchen erscheinen mochte. Die Königin errieth die Gedanken ihrer Knaben, deren offenes Gesicht für sie wie ein aufgeschlagenes Buch war, in dem sie jede Empfindung zu lesen verstand.

Sie reichte jedem der Kinder eine Hand, dar und führte sie zu einem Sessel, auf welchem sie sich niederließ, und den jüngsten Knaben, den kleinen, kaum sechsjährigen Louis Napoleon auf ihren Schooß hob, während Napoleon Louis, ihr um zwei Jahre älterer Sohn neben ihr stand und, seinen vollen schönen Lockentopf an die Schulter Hortensens geschnt, mit zärtlichen Blicken zum dem bleichen, ausdrucksvollen Antlitz seiner Mutter empor schaute.

„Nicht war, Napoleon,“ sagte Hortense, während sie ihre schmale, von Brillanten funkelnde Hand auf das Haupt ihres Sohnes legte, „nicht war, Du findest daß ich heute sehr schön angekleidet bin?“

„Wunderschön, Maman,“ sagte der kleine Napoleon lächelnd. Du gefällst mir sehr mit Deinen Brillanten.“

„Würde ich dir weniger gefallen wenn ich arm wäre und keine Brillanten trüge sondern nur ein einfaches schwarzes Kleid? Würdest du mich dann weniger liebhaben?“

„Nein, Maman!“ rief der Knabe, fast zürnend und der kleine Louis Napoleon, welcher auf dem Schooß seiner Mutter saß, wiederholte mit seiner zarten, kleinen Stimme: „nein, Maman.“

Die Königin lächelte. „Brillanten und Kleider machen nicht glücklich und wir Drei würden uns also eben so sehr lieben, wenn wir auch keine Brillanten besäßen, wenn wir auch arm wären. Aber sage mir doch Napoleon, wenn du nun nichts begehrest und ganz allein auf der Welt wärst, was würdest Du thun, um Dir weiter zu helfen?“

„Ich würde Soldat werden,“ rief Napoleon mit blitzenden Augen, „ja ich würde Soldat werden und ich würde mich so tapfer schlagen, daß man mich zum Offizier befördern müßte.“

Fortsetzung folgt.

Miscellen.

Wißt lustig leben,
Gehe mit zwei Säcken
Einen zum Geben,
Einen zum einzustekken.
Da gleichst du Prinzen,
Bländerst und beglückst Probirgen.
Was in der Zeiten Wilderthal
Jemals ist trefflich gewesen,
Das wird immer einer einmal,
Wieder aufrichten und lesen.
Zwischen heut und morgen
Liegt eine lange Frist,
Perne schnell besorgen,
Da du noch munder bist.

Januar, Februar, März
Du bist mein liebes Herz,
Mai, Juni, Juli, August,
Mir ist nichts mehr bewußt.

Und wärst du auch zum fernsten Ort
Zur kleinsten Hütte durchgedrungen,
Was hilft es dir du findest dort
Taback, und böse Zungen.

Was fragst du viel: wo will's hinaus,
Wo, oder wie kanns enden?
Ich dächte Freund du bleibst zu Haus,
Und sprächst mit deinen Wänden.

Daß sie die Kinder erziehen könnten,
Müßten die Mütter sein wie Enten:
Sie schwämen mit ihrer Brut in Ruh,
Da gehört aber freilich Wasser dazu.

In des Weinstocks herrliche Gaben
Stiehet ihr schlechtes Gewässer
Ich soll immer Unrecht haben,
Und weiß es besser.

Was ich mir gefallen lasse?
Zuschlagen muß die Masse,
Dann ist sie respectabel,
Urtheilen gelingt ihr miserabel.

Was willst du lange sigliren
 Dich mit der Welt herum beriren,
 Nur Geiterkeit und grader Sinn
 Verschafft dir endlichen Gewinn.

Es ist sehr schwer oft zu ergründen,
 Warum wir das angefangen;
 Wir müssen oft Belohnung finden,
 Daß es uns schlecht ergangen.

Warum werden die Dichter beneidet?
 Weil Naart sie zuweilen kleidet,
 Und in der Welt ist's große Pein,
 Daß wir nicht dürfen unartig sein.

So schließen wir daß in die Läng'
 Euch nicht die Ohren gellen,

Verdunst ist hoch, Verstand ist streng;
 Wir raffen drein mit Schellen.

Schneider-Courage.

„Es ist ein Schuß gefallen!
 Wein! sagt, wer schoß dabrauß?“
 Es ist der junge Jäger,
 Der schießt im Hinterhaus.
 Die Spazen in dem Garten
 Die machen viel Verdruß,
 Drei Spazen und ein Schneit er
 Die fielen von dem Schuß;
 Die Spazen von den Schrotten
 Der Schneider von dem Schreiß:
 Die Spazen in den Schoten,
 Der Schneider in den —

Winnenden, Naturalien-Preise vom 17. Juli 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.
	by der letzten Schranne.				geblieben?	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	
Dinkel	20	273	293	260	33	2456
Haber	36	60	96	87	9	528

Es gestalteren sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis		Mittel-Preis		Nächst. Durchschnittspreis		Der Preis ist		Bemerkungen.
	per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		gestiegen		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel	9	44	9	27	9	8	—	19	Gewicht des Dinkels per Scheffel 168 Pfd.
Gerste	1	28	1	20	—	—	—	—	
— neue	—	—	—	56	—	52	—	—	
Waizen	1	20	2	18	2	15	—	6	
Kernen	1	20	20	—	—	—	—	36	
Haber	8	14	6	4	5	54	—	—	
Roggen	1	40	1	36	—	—	—	8	
Mischling	1	32	1	30	—	—	—	3	Dinkel
Einkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	Höchst. Niedst.
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	10 24 8 24
Welschkorn	2	3	1	52	1	48	—	—	
Akerbohnen	2	—	1	52	1	48	—	28	
Wicken	—	—	—	56	—	48	—	—	
Butter 1 Pfund	—	20	—	19	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	36 fr.	Nach der Brod-Portion vom 11. Juli						
1 Kreuzerweck	5	Loth							